



Der Weg ins Ungewisse: Der damalige FARC-Kämpfer «Pedro Aldana» auf dem Weg zur Waffenabgabe im Konzentrationspunkt Carrizal im Dezember 2016. Unter seinem zivilen Namen Elkin Gutiérrez ist er seither Teil des Reintegrationsprozesses.

A journey into the unknown: former FARC fighter Pedro Aldana (his nom de guerre) on his way to the Carrizal dropping point in December 2016 to turn in his weapons. Elkin Gutiérrez (his civilian name) has been part of the reintegration process ever since.

Ehemalige Guerilla-Angehörige tragen zum Frieden in Kolumbien bei

Colombia's former guerilleras and guerilleros help to build peace

Deutsch

Text Mathias Zeller, Human Security Advisor in Bogotá, Kolumbien

Elkin Gutiérrez ist eines der Gesichter des jüngsten Friedensprozesses in Kolumbien. Nach rund 30 Jahren in der FARC-Guerilla setzt er sich heute für den Schutz von lokalen Gemeinden vor der bewaffneten Gewalt ein.

«Der heutige Tag ist ein besonderer Moment für uns, er ist das Resultat von fast zwei Jahren Arbeit.» Elkin Gutiérrez, Direktor der lokalen NGO Corporación Territorio Paz y Seguridad (TEPAS), erhebt sich aus seinem Plastikstuhl und schüttelt dem Bürgermeister der Gemeinde Mallama im Südwesten Kolumbiens die Hand. Die beiden unterzeichnen eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit, um die Sicherheitssituation in der Gemeinde zu verbessern.

Elkin ist eine von rund 13'000 Personen, die sich als ehemalige Mitglieder der Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia (FARC) im Reintegrationsprozess ins zivile Leben befinden. Die damals grösste Guerilla Südamerikas hat 2016 einen Friedensvertrag mit der kolumbianischen Regierung unterschrieben, in welchem sie sich unter anderem zur Waffenniederlegung verpflichtete (siehe Kasten). Im Rahmen ihres friedenspolitischen Engagements hat die Schweiz diesen Prozess aktiv unterstützt. Bereits während der Verhandlungen stellte sie der kolumbianischen Regierung rund vier Jahre lang ihre Expertise in der Ausarbeitung des Waffenstillstands mit den FARC zur Verfügung. Seit der Unterzeichnung des Friedensvertrags engagiert sie sich für deren Umsetzung, unter anderem durch das oben erwähnte Projekt in Zusammenarbeit mit TEPAS. Dieses hat zum Ziel, den Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen und ihren Gemeinden vor der bewaffneten Gewalt zu verbessern. Teile Kolumbiens leiden trotz des Friedensvertrags noch immer unter der anhaltenden Gewalt, die sowohl von verbleibenden als auch von neu formierten bewaffneten Gruppen ausgeht.

Dem Handschlag mit dem Bürgermeister von Mallama geht ein längerer Prozess voraus, der laut Elkin zuweilen sehr schwierig war. «Wir haben die Welt nach Unterzeichnung des Friedensvertrags voller Furcht angesehen.» Vor allem die Ungewissheit darüber, was nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags auf ihn zukommen würde, sei eine grosse Herausforderung gewesen, erklärt er im Gespräch. Während fast 30 Jahren in der Guerilla habe er eine Routine gehabt, und es sei immer das Kollektiv im Zentrum gestanden.

English

Text Mathias Zeller, Human Security Advisor in Bogotá, Colombia

Elkin Gutiérrez is one of the faces behind the fledgling peace process in Colombia. After having spent 30 years in the ranks of the Revolutionary Armed Forces of Colombia (FARC), he now works to protect local communities from armed violence.

"Today is a special day for us, the culmination of almost two years of work." Elkin Gutiérrez, head of the local NGO Corporación Territorio Paz y Seguridad (TEPAS), rises from his plastic seat to shake hands with the mayor of Mallama in south-western Colombia. The two men sign a letter of intent to work together on improving the security situation for the community.

Elkin is one of around 13,000 former FARC members in the process of reintegrating into civilian life. In 2016, the FARC, which were South America's largest guerrilla organisation at the time, signed a peace accord with the Colombian government committing among others to a process of disarmament (see box). As part of its peace policy commitment, Switzerland actively supported the process during four years of negotiations, sharing its expertise to assist the Colombian government in drawing up a ceasefire agreement with the FARC. With the peace accord now signed, it is working on implementation, including through the above mentioned project in cooperation with TEPAS, which aims to ensure that human rights defenders and their communities are better protected from armed violence. Despite the peace deal, parts of Colombia are still affected by ongoing violence from both existing and newly formed armed groups.

Shaking hands with the mayor of Mallama was the culmination of a long process, which as Elkin affirms, has been very difficult at times. As he says in the interview "after we signed the peace agreement, the world appeared frightening to us", explaining what a huge challenge it was coping with the uncertainty over what would happen next. Elkin reveals that for 30 years as a FARC member, his routine was always focused on the group, so that he never had to worry about paying for food or rent. For him, the individualism that characterizes civilian life was a big adjustment, but he is managing in this new environment. He was the first former combatant, for example, to become a government official as part of the peace process. The National Protection Unit recruited Elkin to help develop the security

In dieser Zeit habe er sich nie Gedanken darüber gemacht, wie er sein Essen oder seine Miete bezahle. Der Individualismus im zivilen Leben sei für ihn die grösste Umstellung gewesen. Elkin findet sich in diesem ungewohnten Umfeld heute aber gut zurecht. So war er die erste Person, die im Rahmen des Friedensprozesses zum Staatsbeamten wurde. Die Nationale Einheit für Schutz stellte Elkin an, um in der Entwicklung des Sicherheitsprotokolls für die demobilisierten FARC-KämpferInnen mitzuwirken. «Damit konnte ich nicht nur viel dazulernen, sondern auch mit meinem Wissen beitragen», so Elkin. Dies könne er noch viel besser im Rahmen der Korporation TEPAS, die er vor zwei Jahren gegründet hat, und welche mit ihren Analysen und der Arbeit mit lokalen Gemeinden einen Beitrag zur Verbesserung der Sicherheitssituation in Kolumbien leisten wolle.

Das Wissen von ehemaligen FARC-Mitgliedern für den Frieden zu nutzen, steht auch für die Schweiz im Vordergrund bei ihrer Zusammenarbeit mit TEPAS. Personen wie Elkin bringen ein Verständnis der lokalen Dynamik mit, das anderen Akteuren oftmals fehlt. Dies nicht zuletzt, weil sie einige der noch aktiven bewaffneten Gruppen von der Vergangenheit her kennen. Erklärtes Ziel des von der Schweiz unterstützten Projekts ist es deshalb, mit diesem Wissen die staatlichen Institutionen bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, die Sicherheit der kolumbianischen Bevölkerung zu gewährleisten. So steht die Korporation TEPAS in engem Kontakt mit Polizei, Militär, der Staatsanwaltschaft und mit den lokalen Behörden. «Die Sicherheit der Gemeinden kann nur im Dialog mit allen Akteuren garantiert werden», ist Elkin überzeugt.

Der Reintegrationsprozess der ehemaligen FARC-Guerilla sei sehr gut konzipiert worden, findet Elkin. Die Begleitung der internationalen Gemeinschaft, und damit auch der Schweiz, sei zentral gewesen. «Nach so vielen Jahren des Konflikts sind wir es als Kolumbianer nicht mehr gewöhnt, zuzuhören», gibt er sich selbstkritisch. Internationale Partner schafften eine Atmosphäre der Offenheit und des Vertrauens. Dies sei nicht zuletzt heute von entscheidender Bedeutung. «Als FARC hatten wir mit der Regierung verhandelt, aber wir haben die lokalen Gemeinden nicht immer berücksichtigt», so Elkin. Es gelte deshalb, sich nun der Diskussion mit den Gemeinden zu stellen und «auch unsere Fehler einzugestehen». Dies tue er im täglichen Dialog mit der Bevölkerung und mit den Behörden. Im Falle von Mallama hat sich dies bereits ausgezahlt.

DDR in Kolumbien: ein Musterfall

Der aktuelle Prozess in Kolumbien zur Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (DDR) von rund 14 000 FARC-Mitgliedern – davon etwa 8 000 bewaffnete Kämpferinnen und Kämpfer – ist im internationalen Vergleich ein grosser Erfolg. An 24 Konzentrationspunkten nahmen die Vereinten Nationen über 8 000 Waffen entgegen, ein vergleichsweise hoher Wert. Über 13 000 Personen befinden sich nach wie vor im Reintegrationsprozess, womit nur sehr wenige nach Unterzeichnung des Friedensabkommens erneut zu den Waffen gegriffen haben.

protocol for demobilised FARC guerrillas. "This has not just enabled me to learn a lot, but also to contribute with my own expertise," says Elkin. He can do this even more effectively through TEPAS, which he established two years ago in order to contribute to an improvement in Colombia's security situation by providing assessments and working with local communities.

In its cooperation with TEPAS, using the knowledge of former FARC members in the interest of peace is of crucial importance to Switzerland. Individuals like Elkin have an understanding of local dynamics that other actors often lack, among others because from their previous experience they know some of the armed groups that are still operating. One of the stated aims of the Swiss-supported project is to make use of this knowledge to support government bodies in ensuring the protection of Colombian communities. TEPAS therefore liaises closely with the police, armed forces, the public prosecutor's office, and local authorities. According to Elkin, "it is only possible to ensure the security of the communities by engaging in dialogue with all stakeholders."

Elkin thinks that the process of reintegrating former FARC fighters was very well designed and that the support of the international community, including Switzerland, has been crucial. "After decades of conflict, Colombians are no longer used to listen to each other," he admits, adding that international partners have created a climate of openness and trust that remains crucial to this day. "Although as FARC members we negotiated with the government, we didn't always consider the needs of the local communities" Elkin explains, so it is now necessary to engage in discussions, where "we also admit our mistakes." He now talks to communities and the authorities on a daily basis. In the case of Mallama, this dialogue has already paid off.

DDR in Colombia: an emblematic case

Colombia's disarmament, demobilization and reintegration (DDR) process of around 14,000 FARC members, including some 8,000 fighters, has been a major success compared to other countries. Over 8,000 weapons have been handed over to the United Nations at 24 dropping points – a comparatively high number. More than 13,000 people are still involved in the reintegration process, which means that very few have taken up arms again since the peace accord was signed.



Dialog im Zentrum: Mitglieder der Gemeinde Cumbal im Südwesten Kolumbiens diskutieren an einem Workshop über den Schutz vor Gewalt.

Focus on dialogue: Members of the Cumbal community in south-western Colombia discuss protection from violence at a workshop.